

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark zzgl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag  $\frac{1}{2}$  11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag  $\frac{1}{2}$  11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 85.

Sonnabend den 22. Oktober 1904.

14. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Anlässlich des Ablebens Sr. Majestät des Königs Georg findet

Sonntag, den 23. Oktober, vormittags 9 Uhr

## Gedächtnisgottesdienst

statt. Die gesamte Kirchengemeinde, insbesondere alle öffentlichen Körperschaften und Vereine, welche sich  $\frac{1}{2}$  9 Uhr zum gemeinsamen Zug in die Kirche vor dem Gasthaus zur Hofe versammeln wollen, wird dazu freundlich eingeladen.

Bretinig, 20. Oktober 1904.

Der Kirchenvorstand.  
Pfarrer Reinmuth.

#### Zeitliches und Sächliches.

**Bretinig.** Am Tage der Beisetzung unseres hochseligen Königs Georg fanden auch in den hiesigen Schulen Gedächtnisfeiern statt.

**Bretinig.** Wir wollen nicht verfehlen, auch an dieser Stelle auf den morgen Sonntag vorm. 9 Uhr stattfindenden Trauergottesdienst aus Anlass des Ablebens Sr. Majestät des Königs Georg aufmerksam zu machen und die ganz Bewohnerschaft hierzu herzlich einzuladen. Uebrigens siehe die betr. Bekanntmachung im amtlichen Teile.

**Bretinig.** Am Dienstag wurde im hiesigen Schützenhause die Gründung eines Gastwirtsvereins für das Rödertal vollzogen.

**Bretinig.** Am 18. Oktober fiel ein 2000-Mark-Gewinn der kgl. sächs. Landeslotterie und zwar auf die Nr. 69 338 in die Verkaufsstelle von F. A. Dienert hier.

**Bretinig.** Am 13. November hält der Gesangsverein „Liedergruß“ im Saale des hiesigen Schützenhauses ein Gesangskonzert mit darauffolgendem Ball ab.

**Hauswalde.** Am Mittwoch früh gegen 6 Uhr brannte die erst vor zwei Jahren neu gebaute Scheune des Gutbesizers Theodor Ritsche vollständig nieder. Den Flammen zum Opfer gefallen sind 60 Schock Roggen, 40 Schock Hafer und 20 Schock Gerste sowie gegen 400 Zentner Heu und einige Wirtschaftsgüter. Das Feuer ist durch die Explosion der mit Mühlöl und Petroleum gefüllten Lampe einer Laterne, welche von der Dienstmagd L. beim Häckselholen aus der Scheune benützt wurde, entstanden. Die erste Prämie errang sich die Feuerwehr von Rammenau, die zweite die von Bretinig.

**Großröhrsdorf.** Am kommenden Donnerstag den 27. Oktober beabsichtigt Herr Dr. Fritz Friedmann im Verein mit der Sängerin Fräulein Marusia Kara im grünen Baum hier selbst ein Gastspiel zu geben. Ueber das Auftreten der Genannten in Queblitz berichtet das dortige Tagesblatt folgendes: „Im großen Kaisersaale fand am 30. Oktoberabend eine große Soiree des viel genannten und viel angefochtenen früheren Rechtsanwalts und Verteidigers Dr. Fritz Friedmann statt. In einer den Abend eröffnenden im leichtem Plauderton gehaltenen Ausführung gab Herr Dr. Fritz Friedmann vorerst einige orientierende Aufklärungen über die Zusammenfassung des Programms und über das „Wie“ und „Warum“ seines öffentlichen Auftretens. Fräulein Marusia Kara, eine reizende Bühnenercheinung, sang dann mit einem Mezzo-Sopran von schönem Wohlklang und mit erquickender Frische einige Lieder im Volkston, wobei sie sich im Ton, Miensspiel und Gesten dem wechselnden Inhalt der Lieder in glücklichster Weise anzupassen wußte, so daß alle ihre Darbietungen mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden. In seinem darauffolgenden Auftreten „Was der Verteidiger spricht“, gab Herr Dr. Friedmann, der mit

seiner glänzenden Beredsamkeit das Auditorium völlig in seiner Gewalt hatte, einige ergreifende Fälle aus seiner langjährigen Praxis zum besten, wobei er durch die dramatische Ausgestaltung derselben und fesselnde Schilderung einen hohen Genuß bot. Im Anschluß daran schilderte Herr Friedmann die Freuden und Leiden seines früheren Berufs nicht als trockener Altmensch, sondern in von hoher idealer Auffassung durchglückter Rede, wie sie nur dem einstmalig gesuchtesten Verteidiger Deutschlands eigen ist. Den 2. Teil eröffnete Fräulein Kara im Vortragsstil mit einer Reihe hochmoderner Tonbildungen, und auch hier bewährten sich ihre reichen stimmlichen und dramatischen Mittel aufs beste. In der „Verteidigung eines Mörders“ bot Herr Dr. Friedmann zum Schluß ein Charaktergemälde von hervorragender Bedeutung. — Ueber die Preise der Plätze usw. verweisen wir auf die in nächster Nummer erscheinende diesbezügliche Anzeige.

**Nadeberg.** Dienstagabend gegen halb neun Uhr ist auf dem hiesigen Bahnhof beim Umsetzen der Zugmaschine für den Nadeberg-Dresdener Personenzug der Hilfsweichensteller Gustav Höfgen verunglückt. Es wurde ihm die rechte Hand abgefahren, außerdem hat er beide Oberschenkel und mehrere Rippen gebrochen. Der Verletzte wurde mit dem 9 Uhr 27 Minuten abends von hier nach Dresden weiterfahrenden Sörlitzer Personenzug in das Friedrichshäuser Krankenhaus zu Dresden befördert.

**Ramenz.** Am Montag vormittag 11 Uhr fand die Vereidigung sämtlicher Offiziere, Sanitäts-Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften sächsischer Staatsangehörigkeit der Garnison auf Se. Majestät König Friedrich August statt. Der feierliche Akt erfolgte durch den Regimentsführer Major Arnold, die Verlesung des Eides durch den Bataillons-Adjutanten Leutnant Täubrich. Die Kompagnien sowie ein Zug mit den Fahnen hatten dazu in einem offenen Biered auf dem Rajernshofe Aufstellung genommen. Der Regimentsführer Major Arnold wies die Anwesenden nochmals auf die wichtige Bedeutung des Eides hin. Nachdem der Eid vollzogen war, forderte er die Neuvereidigten auf, dem neuen Kriegsherrn Sr. Majestät König Friedrich August III. Treue und Pfllichterfüllung bis in den Tod zu erweisen und schloß mit einem Hoch auf den neuen Herrscher, welches begeisterten Widerhall fand. — Die Vereidigung der Rekruten wird am 12. November stattfinden.

**Dresden.** Am Mittwoch abends fand in der hiesigen katholischen Hofkirche die Beisetzung Seiner Majestät des Königs Georg statt. 8 Uhr war es geworden, da schritten unter dem Vorritt und der Begleitung des großen Dienstes Sr. Majestät der König und Se. Majestät der Kaiser, Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen des König-

lichen Hauses und die fremden Fürsten in die Kirche vor dem Altarplatz. König Friedrich August sah neben Kaiser Wilhelm. Ihre Majestät die Königin-Witwe, Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Mathilde, sowie die eingetroffenen fremden fürstlichen Damen hatten sich mit ihrer Begleitung in den Gemächern Ihrer Majestät der Königin-Witwe im zweiten Stock des königlichen Schlosses versammelt und sich kurz vor 8 Uhr in die Drotorien und auf die Tribünen begeben. Sobald die allerhöchsten und höchsten Herrschaften ihre Plätze eingenommen hatten, begann die kirchliche Feier. Mächtig durchdrang das Orgelpräambulum den hohen Raum und füllte die Seelen mit weisvollen und wehmütigen Gedanken, und dann setzte unter Leitung des Herrn Musikdirektors Franz Kreisler der Männerchor der Hofkirche mit dem erhabenen Miserere ein. Die Geistlichkeit, Weihrauchgefäße und brennende Kerzen tragend, durchzog die Kirche und begab sich zum Hochaltar, wo die heilige Zeremonie ihren Anfang nahm. Nachdem der Gesang verklungen war, hielt Herr Hofprediger Kummer die Predigt, welche einen tiefen Eindruck auf alle Anwesenden ausübte. Nachdem die Predigt beendet war, wurde das Libera gesungen, und der Zelebrant stimmte sodann die Responsorien an. Am Schluß dieses Gesanges versank der Sarg langsam in die Gruft. Es war ein erschütternder Augenblick, als so König Georg für immer zu seinen Vätern in die letzte Ruhestatt versammelt wurde. Sobald der Sarg nicht mehr zu sehen war, stimmte der Chor und das Orchester unter Leitung des Herrn Generalmusikdirektors Hofrat v. Schuch das Salve regina an, und zugleich begann der Ehrensalut, der seinen Donner während des Gesanges, der Verfall und der Schlußgebete erdröhnen ließ. Ein Postludium der Orgel beendete den kirchlichen Akt. In der Kirche begab sich nach der gottesdienstlichen Handlung der königliche Kommissar Graf Bisthum von Gshädt mit den Kammerherren, welche die edlen Teile trugen, und mit dem Pfarrer der Hofkirche, Herrn Vikariatrat Fischer, in die Gruft und händigte dort dem letzteren einen Schlüssel zum Sarge aus. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften verließen nach der Beisetzung die Kirche.

— Ein nicht gerade alltäglicher Diebstahl, nämlich ein Einbruch im Rathaus, hat sich dieser Tage in Meissen ereignet und die Eigenart des Falles wird nur dadurch erhöht, daß ein junger Ratschreiber als der Dieb ermittelt worden ist. Der Diebstahl, bei dem etwa 200 Mark in Frage kommen, ist im Einwohnermeldeamt ausgeführt worden, das sich nicht im eigentlichen Rathaus, sondern in einem zu Verwaltungszwecken eingerichteten Nebengebäude befindet. Der Dieb, der 19 Jahre alt ist, ist bereits verhaftet. Er hatte abends beim Fortgehen einen Fenster-

flügel offen gelassen und diesen dann zertrümmert, um den Eindruck zu erwecken, als ob der Dieb von außen gekommen wäre.

— In Zwickau kam ein Maurer beim Abbringen von einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen zu Fall, schlug mit dem Kopf gegen die Vordrinke des Bürgersteigs und blieb bewusstlos liegen. Als er wieder zur Besinnung kam, hatte er die Sprache verloren.

— Der Stadt Marienberg in Sachsen ist ein reiches Vermächtnis zugefallen. Der in Prag gestorbene Hofrat Dr. Guppert, welcher in Marienberg geboren ist, vermachte der genannten Stadt die Summe von 40,000 Mark (34,000 Mark) für Armenweide.

— Die Apotheke in Burgen, die der gegenwärtige Besitzer vor etwa 2 Jahren für 300,000 Mark erwarb, ist für 500,000 Mark verkauft worden. Das Hausgrundstück hat einen Wert von 80,000 Mark.

— Am Mittwoch nachmittag sprang in Leipzig die 27 Jahre alte Schauspielerin Weidner aus ihrer Wohnung auf die Straße hinab. Sie schlug dabei auf einen Rollwagen auf und lag außer einem komplizierten Armbruch anscheinend eine schwere Verletzung der Wirbelsäule zu. Wie verlautet, war die W., die mittels Rettungswagens des Samaritervereins nach dem Stadtkrankenhaus geschafft wurde, seit längerer Zeit nervenleidend.

**Buchholz.** Der Wassermangel in hiesiger Stadt ist nunmehr so stark geworden, daß für den ganzen oberen Stadteil die Wasserabgabe nur noch vormittags erfolgen kann. Von der Kalamität werden zunächst 13 dichtbewohnte Straßen betroffen.

**Kirchennachrichten von Bretinig.**  
Sonntag 21. p. Trin.: Vorm. 9 Uhr Gedächtnisgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts.

**Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.**  
An Geburten wurden eingetragen: Anna Helene, T. des Tagearbeiters Gustav Emil Schäfer 77 c. — Edwin, S. des Paders Friedrich Edwin Thomas 42.

Die Ehe schlossen: Franz Bondra, Schuhmacher in Pulsnitz, mit Anna Martha Bürger 266 f. — Martin Robert Malwold, Fabrikarbeiter 125, mit Anna Hilma Hornhauer 175 b. — Heinrich Richard Rudolph, Fleischer und Gastwirt in Ramenz, mit Emma Gertrud Schöne 311.

Als gestorben wurden eingetragen: Ad. Ewald Schierz, Feuermann, Ehemann 260 c, 53 J 8 M. 7 T. alt. — Rosa Elisabeth, T. des Stellmachers Bernhard Richard Häuse 213, 4 M. 1 T. alt. — Christiane Eleonore geb. Säuberlich, Witwe des Bahnwachters Ernst Louis Häbner 326, 72 J. 3 M. 23 T. alt. — Helene Gertrud, T. des Fabrikarbeiters Hermann Wilhelm Schneider 279 c, 1 M. 22 T. alt.

# Politische Rundschau.

## Der russisch-japanische Krieg.

\* Noch immer hat das zehntägige blutige Ringen am Schachofluffe keine Entscheidung gebracht. Aber den Montag und Dienstag war das Kriegsglück den Russen günstiger als bisher. Auch von japanischer Seite werden die Erfolge der Russen zugegeben. Nachdem die Russen siebenmal den Hügel mit dem Baum vergeblich gestürmt hatten, der den Schlüssel des Entriums der japanischen Stellung bildete, gelang ihnen der achte Sturmangriff; sie warfen die Japaner von dem Hügel zurück und eroberten (nach ihren Angaben) 11 Geschütze, nach japanischem Augenmaß sogar deren 14. Inzwischen das japanische Zentrum erhielt dann Verstärkungen, so daß der Kampf abermals zum Stehen kam. Es ist das der erste größere Misserfolg der Japaner in dem ganzen bisherigen Feldzuge. Er wird aber für sie keine weiteren schlimmen Folgen haben, da auch die Russen zu erschöpft sind, um sogleich wieder weiter schlagen zu können.

\* Fortwährend lauten noch von der Front Meldungen ein. Aus der Zahl der aufgefundenen Leichen ist zu schließen, daß die Verluste der Russen am 14. und 15. d. mehr als 40 000 Mann betragen. Die Meldungen über die Verluste der Japaner sind lückenhaft, sie sind aber jedenfalls gering im Vergleich zu denen der Russen. Die Verluste Osas vom 10 bis 14. d. betragen 2500 Mann an Toten und Verwundeten, einschließlich der Offiziere.

\* Es wird jetzt bekannt, daß Kurapatkin nur auf direkten Befehl des Zaren seinen Vorstoß gegen die Japaner unternommen hat. Vorweg schon hat Kurapatkin die Verantwortung abgelehnt. Er werde höchstens jetzt ins Auge gefaßt, wenn der Verlust der Russen auf ihn zurückzuführen ist. Der Zar hielt aber seinen Befehl anrecht!

\* Sonderbar berührt angefaßt der augenblicklichen Lage der russischen Armee eine Meldung aus Charbin, wonach der Statthalter Alexejew am Sonntag dorthin zurückgekehrt ist. (Dem stark verwundeten Herrn dürfte der Aufenthalt im Hauptquartier Kurapatkins gegenwärtig etwas zu ungemütlich erscheinen.)

\* Die Nachricht von den schweren Verlusten der Russen kämpft selbst in Tokio die Freude. Die Bevölkerung jubelt nicht laut, nur wenige Häuser sind besetzt. Es werden auch Stimmen gegen die Abhaltung einer Siegesfeier laut. Ein hochgeachteter Japaner erklärte, der Sieg sei entscheidend und bedeute vielleicht die Rettung der Existenz Japans, aber man bedauere neben den eigenen Verlusten die furchtbaren Verluste der Russen, und daß man überhaupt gezwungen sei, Krieg zu führen. Ein Diplomat erklärt, die Menschlichkeit verlange die Einstellung des Krieges. Die russische Flotte sei durch die Verteidigung von Port Arthur und die Tapferkeit der Feldarmee gerettet. Die japanische Bevölkerung sehe ein, daß die große Entfernung der Mandchurien von Rußland und die begrenzte Leistungsfähigkeit der Bahn gegen Rußland ins Gewicht falle.

\* Das baltische Geschwader hat nun tatsächlich seine Asienfahrt angetreten; Diesmal ernstlich, denn am Montag war es bereits in den baltischen Gewässern angekommen.

\* Der japanische Gesandte in London erklärte einem Interwiewer, es sei Rußlands Sache, den Frieden nachzusuchen. Er entwickelte auch die Idee der nächsten japanischen Kriegsoperationen.

## Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm brachte in seiner Rede bei Eröffnung des Kaiser Friedrich-Museums in Berlin abermals seine schon bekannten Anschauungen über die Kunst zum Ausdruck.

## Ein Familien-Geheimnis.

18) Kriminalroman von Eberhard Woldeberg. (Fortsetzung.)

Von dem Badentische waren die Kartons, die Bänder, Mäßen und Ähnliche während der Verkaufszeit aufgeschleppten Gegenstände abgeräumt und lagen unordentlich teils auf dem Fußboden, teils auf einem Seitentische herum. Es schien, als habe man etwas Verloren-gangenes in Eile und Hast gesucht.

Wie Hedwig erschien, lehnten sich alle ihr zu; die Kaffertiere stand auf und eine plötzliche Stille trat ein. Das junge Mädchen blieb erstarrt im Hintergrund stehen und ließ ihre Augen fragend umhertreiben, eine unbefangene Ahnung demütigste sie. Was hatte die seltliche Berlegenheit ihres Chefs, was die ostentativ feindliche Haltung der beiden Damen und die Blicke schadenfroher Reugier von ihren Kolleginnen zu bedeuten? Sie sollte nicht lange darüber in Ungewißheit bleiben.

Herr Kalläne, ein älterer corpulenter Mann mit rottem Gesicht, dunklem Kolbhaar und einer goldenen Brille vor den kleinen wasserblauen Augen, ging ihr hastig einige Schritte entgegen, blieb dann plötzlich stehen und sagte ernst, beinahe unfreundlich: „Kommen Sie doch näher, Fräulein Bordowich!“

Herr Kalläne trat Hedwig heran und bemerkte: „Jetzt ist es endlich die finsternen, beinahe drohenden Mienen der Damen. Sollte sie irgend ein Versehen begangen haben, das ihnen Grund zur Klage gegeben hätte? Bewirrt und beunruhigt blickte sie bald diese, bald ihren Chef an

\* Die Leiche des Königs Georg von Sachsen, die von Bismarck nach Dresden übergeführt worden war, ist in der katholischen Hofkirche aufgebahrt worden. Neben vielen Anhängern hat auch der Kaiser den Beisetzungsfeierlichkeiten beigewohnt. Der Kaiser hat eine Armeetrauer von 14 Tagen angeordnet.

\* In Verbindung mit Angaben über eine für das kommende Frühjahr geplante Mittelmeerfahrt Kaiser Wilhelms tauchen in französischen und englischen Blättern allerlei Ausstellungen auf, wonach die deutsche Politik beim Vatikan für eine Verbesserung der Beziehungen Italiens zu Kurie eine besondere Beschäftigung enthalte. Die Kön.



Prinzessin Maria von Asturien.

Große Trauer herrscht am spanischen Hofe. Die Infantin Maria de los Mercedes, Schwester des Königs von Spanien, die mit dem Prinzen Karl von Bourbon verheiratet war, ist an den Folgen des Wochenfiebers gestorben. Die Infantin lebte in glücklicher Ehe. Die Prinzessin Mercedes war sechs Monate lang Königin von Spanien gewesen. Bei dem Tode ihres Vaters Alfons XII. am 25. November 1885 starb, war der jetzige König Alfons XIII. noch nicht geboren. Nach dem Kaisererlasse fiel ihr als der erstgeborenen Infantin die Krone zu. Erst am 17. Mai 1886, als ihr Bruder zur Welt kam, wurde die sechsjährige Königin von Spanien wieder einfache Prinzessin von Asturien.

Stg. versichert offiziell, daß an allen diesen Erzählungen kein wahres Wort ist.

\* Im Bundesrat ist bisher an einer Reform des Militär-Pensionswesens noch nicht weiter gearbeitet worden. Dagegen hat sich daselbst eine entschiedene Neigung gezeigt, im Anschluß an die Resolutionen, die der Reichstag und das preussische Herrenhaus gefaßt haben, eine Verbesserung der Veteranen-Fürsorge demnächst in Angriff zu nehmen.

\* An den Hochwasserläufen Schlesiens hat sich nach einer Meldung der „Schl. An.“ die Herstellung noch einiger Stauwehre als notwendig herausgestellt. Die durch das preussische Hochwasserbeschädigte bewässerte Mittel münden innerhalb um zwei Millionen Mark erhöht werden, wovon wahrscheinlich wiederum vier Fünftel der Staat, ein Fünftel die Provinz tragen werde. Der nächste schlesische Provinziallandtag werde im März 1905 darüber Beschlüsse fassen und die nächste Provinzialauschussung am 24. d. diese Beschlüsse bereits vorbereiten.

\* Der oldenburgische Landtag nahm die Vorlage betreffend die Thronfolge in zweiter Lesung einstimmig an. Da noch eine Eisenbahnvorlage eingegangen ist, wird der Landtagsschluß um zwei Tage, bis Freitag, hinausgeschoben.

\* General Trotha hat drei Kompanien Verstärkung gegen Witboi abgefordert.

## Osterreich-Ungarn.

\* Ein Erlass des gemeinsamen Kriegsministers u. Bittreich wird in slawischen Kreisen große Beunruhigung hervorrufen. Die Idee der „Affäre“, die jehohelang Osterreich in Wien hielt und zahlreichen slawischen Rekruten, die sich statt mit „Hier“ mit dem slawischen „Ide“

und sie fühlte, wie ihr das Blut heiß in die Wangen flieg.

„Bitte, meine Damen,“ wandte sich ihr Chef an Hilba und deren Mutter, „wollen Sie die Güte haben, in mein Kontor einzutreten, wir möchten hier durch die Käufer allzuweit geführt werden!“ Er schritt dorthin und forderte Hedwig mit den Worten: „Kommen Sie mit uns, gleichfalls auf, ihm zu folgen.“

„Sie erkennen doch diese Damen wieder?“ begann der Chef, nachdem er die Tür des Kontors geschlossen, zu ihr. Dieselben kauften vorher eine Robe.“

„Ja,“ entgegnete Hedwig.

„Warum glichen Sie das Paket nicht sofort durch den Hausdiener ab?“

„Entschuldigen Sie, Herr Kalläne,“ versetzte Hedwig, durch den darschen Ton dieser Frage gefaßt. „Ich wurde von Fräulein Semper nach dem Lager gerufen und vergaß darüber meinen Auftrag.“

„Fräulein Semper erteilten Sie auch die Anordnung, den Badentisch abzuräumen, nicht wahr?“

„Jawohl, ich hatte soeben damit begonnen, als Sie mich bat, Ihre Arbeit zu übernehmen.“

„So, so! Und Sie waren allein, ehe Fräulein Semper erschien?“

„Ja, ganz allein.“

„Haben Sie bei dem Abräumen des Tisches nicht zwischen den Kartons etwas gefunden?“

„Eine grünliche mit Perlen besetzte Börse?“

„Rein,“ erwiderte Hedwig im Tone ehrlichen Erstaunens und sah mit ängstlicher Spannung von dem Chef zu den Damen hin-

über. Wie ein Blitz kam ihr dabei der Gedanke, daß es sich um einen Verlust derselben handelte, für den man sie verantwortlich machen wollte. Mit welchem Rechte, vermochte sie freilich nicht einzusehen.

„Nun kurz und gut, Fräulein,“ sagte Herr Kalläne scharf und deutete auf Hilba, „diese Dame hat den Betrag aus jener Börse bezahlt und diese selbst auf dem Tische liegen lassen.“

„Ja, ich erinnere mich genau,“ ergriff Hilba das Wort, „aber ich vermisse die Börse erst, als wir unterwegs noch einen Einkauf besorgten.“ Sie mußten dieselbe gefunden haben,“ wandte sie sich in brüskem Tone jetzt direkt an Hedwig.

„Ja?“ rief diese erschrocken einen Schritt zurücktretend, während Reichenblasse ihre Wangen bedeckte.

„Ja, Sie und niemand sonst!“ fiel ihr Chef erregt ein. „Fräulein Semper bezeugt, Sie in großer Aufregung angetroffen zu haben. Abgesehen war dieselbe keine Münze allein; kaum hatten Sie den Boden verlassen, als die Kaffertiere und bald darauf noch zwei Ihrer Kolleginnen erschienen. Die Börse mußte ungewissheit von allen bemerkt worden sein, wäre sie überhaupt noch dagewesen. Ihr Zeugnis ist nutzlos, wie Sie selbst einsehen müssen. Segen Sie sich nicht den giftigen Unannehmlichkeiten aus, sondern geben Sie das — Gefundene zurück.“

„Aber ich schwöre Ihnen, daß ich nicht weiß —“

„Glauben Sie!“ unterbrach sie Kalläne. „Die Sache ist so klar, daß alle Beleuerungen

Ihnen nichts helfen können. Sie haben die Börse eintascht und an sich genommen.“

„Sie bezichtigten mich des Diebstahls?“ schrie Hedwig auf.

„Ihr Chef zuckte die Achsel. „Sie begreifen also endlich,“ sagte er.

„Ja, Sie begreifen jetzt voll und ganz den erniedrigenden Verdacht, den man auf Sie warf; aber Sie verzweifelte nicht, sich von demselben reinigen zu können, und in ihrer Unschuld dachte Sie nicht daran, wie schwer, ja unmöglich ihr das werden mußte.“

„Mein Gott, es ist ja gar nicht möglich,“ wandte sie sich hilfesuchend an Hilba und deren Mutter, „daß Sie mich einer solchen verabscheuungswürdigen Handlung im Ganzen beschuldigen wollen. O, bedenken Sie doch, wie sehr Sie mich beschimpfen, welche schrecklichen Folgen Sie dadurch heraufbeschwören,“ setzte sie schluchzend hinzu.

Hilba blieb bei diesen stehenden Worten, und bei dem Anblick des bleichen Gesichts mit den angstvollen auf sie gerichteten Augen un bewegt. In dem Herzen ihrer Mutter aber regte sich etwas wie Mitleid und Mitleid. „Wir wissen uns keine andre Deutung, mein Fräulein,“ sprach dieselbe, „die Angelegenheit ist ebenso peinlich als Ihnen; aber der Verlust ist ein zu großer, als daß wir ihn stillschweigend verschmerzen möchten.“

„Ich kann Ihnen nur raten,“ nahm Hedwig Chef wieder das Wort, „Ihr Berggehen einzugehen und den Damen ihr Eigentum zurückzugeben. Sie haben mich und Ihre Kolleginnen mit kompromittiert, und Sie würden zu

England.

\* Wie die „Central News“ erzählt, ist in offiziellen konservativen Kreisen Londons die Ansicht verbreitet, daß die nächsten allgemeinen Wahlen aller Wahrscheinlichkeit nach im Anfang des kommenden Jahres stattfinden werden, vermutlich ein oder zwei Wochen nach dem Zusammenritt des Parlaments. Man sei sich in den leitenden Kreisen darüber einig, daß die Opposition alles daran setzen werde, um bei der Beratung zur Adresse die Regierung zu schlagen, der dann weiter nichts übrig bleiben werde, als zurückzutreten.

Italien.

\* Die italienischen Kammern sind auf einstimmigen Beschluß des Ministeriums Giolitti aufgelöst worden. Die Neuwahlen finden am 6. November statt. (Die Regierung, die allerdings für die Durchbringung ihrer Handelsverträge eine halbwegs verlässliche Mehrheit blüher notwendig hat, glaubt also offenbar, daß die durch den Generalstreik im Lande gegen die Sozialisten erzeugte Stimmung ihr bei geordneter Handhabung des amtlichen Apparates eine günstiger zusammengesetzte Kammer als die jetzige beschaffen wird.)

Spanien.

\* Die Prinzessin Maria von Asturien, die nach dem Tode ihres Vaters und bis zur Geburt des jetzigen Königs Alfons als spanische Thronfolgerin galt, ist am Montag in Madrid verstorben. Sie war 1880 in Madrid geboren und hatte sich 1901 mit dem katalischen gefürsteten Prinzen Karl von Sizilien-Bourbon verheiratet. Der Ehe entstammen drei Kinder, nämlich zwei Prinzen und eine Prinzessin, bei deren Geburt die Mutter gestorben ist.

Portugal.

\* Das gesamte Ministerium hat seine Entlassung eingebracht. (Die jährliche Reichssteuer aus Portugal sind so selten, daß man sich aus Einzelmeldungen, wie die vorstehende, kein richtiges Bild machen kann.)

Amerika.

\* Der Aufstand in Uruguay ist nun glücklicherweise durch Friedensstiftung beendet; auf wie lange, das mögen die Götter wissen. Kammer und Senat, die in der Nacht zum Sonntag eine gemeinsame Sitzung abhielten, sprachen ihre Zustimmung zu den zwischen der Regierung und den Aufständischen vereinbarten Friedensbedingungen aus. Im Volke herrscht große Freude, es werden Feuerwerke abgebrannt, und allgemein wird dem Verhalten des Präzidenten Balle Vessal gezollt.

Afrika.

\* Die Vertreter der fremden Mächte in Tanger haben einen scharfen Protest beim Sultan von Marokko wegen des Verbots des Küstenhandels eingebracht.

taucht hier die Peise. Die Franzosen, die ich auf der Suche nach Pfeifen tabak sah, taten mir immer leid. Einer von ihnen, ein junger Maler, den die Zeichnerin De Ronde illustriert, nach dem fernem Osten geschickt hatte, hatte einen chinesischen Kaufmann in Charbin ausfindig gemacht, der ihm seltsame Tabakblätter verkaufte. Diese rauchten die Dummlichen in langen Pfeifen mit ganz kleinen Köpfen. Er schnitt nun die Blätter mit der Schere zu kleinen Stücken und stopfte dann seine Pfeife damit. So hat man seine Mühe damit, sich in der Mandchurien ein Pfeifen anzuschaffen. Im übrigen steht nur die Zigarette in Quast. Sie herrscht aber allgemein; es gibt keinen Russen, der nicht sein gefülltes Zigarettenrohr in der Tasche hätte. In Charbin machen die Händler ein gutes Geschäft damit, auf diese Weise in Goldflügeln den Namen des Befürs, den Namen seiner Frau, wenn er eine hat, oder seiner Mutter, seiner Brüder und Schwäger schreiben zu lassen. So ist jedes Zigarettenstückchen aus der Mandchurien kreuz und quer mit solchen Namen beschriftet, was sehr lustig aussieht. Aber die „Paphros“, die die Chinesen allenthalben austruten, verdienen ihren griechischen Namen, der Papier bedeutet, nur allzu sehr. Es ist eigentlich nichts als Papier, diese Zigaretten sind zu drei Vierteln Papiermüll und nur im letzten Viertel findet man ein Atom Tabak. Aber die Russen rauchen anscheinend diese Papierstücke mit großem Wohlgefallen.

## Von Nah und fern.

Wer weiß? In Berlin erzählt man sich, wie der „Stf. Bg.“ von einem dortigen Maler geschrieben wird, jetzt in einzelnen Künstlerkreisen einen neuen Ausbruch, den Kaiser Wilhelm über die moderne Malerei getan haben soll; da er für gut verbürgt gilt und überdies auch sehr charakteristisch klingt, wird er allgemein geglaubt. Es war bei Gelegenheit eines Gesprächs über die Photographie in natürlichen Farben. Mit den Versuchen in diesem neuen Verfahren besetzt sich in Berlin Herr Dr. Niehe, der seine Ausnahmen einmal auch dem Kaiser vorlegen durfte. Aber die darin auffallenden transparenten Blauschattierungen, das Blau und Violett, entwickelte sich nun eine Diskussion, und Herr Dr. Niehe machte in deren Verlauf darauf aufmerksam, daß dies dieselben Farben seien, die schon vor den Erfindungen mit der photographischen Platte speziell die Maler der Seizeffion vermöge einer schärferen Sehe, ge wissermassen durch ahnungsvolle Eingebung gefunden hätten. Darauf soll der Kaiser bemerkt haben: „Sollten die Kerkis am Ende doch recht haben?“

Wiederherstellung einer — Ruine. Der Kreisbesitz des Kreises Dären erhielt zur Wiederherstellung der teilweise eingestürzten Burg ruine Nibegger vom Kaiser ein Geschenk von 15 000 Mark.

Revolverattentat auf einen Landrat. Gegen den Landrat des Kreises Rehbinnen, Dr. Schmidt, wurde am Montag von einer offenbar den besten Ständen angehörenden Dame ein Revolverattentat verübt. Als der Landrat von einer Ausfahrt heimgekehrt war und den Garten passierte, fiel ein Schuß. Der Landrat rief den Kutscher herbei, auf den die Dame aus einer Laube herans sofort feuerte. Als eine Kugel am Kopf des Kutschers hart vorbeisagte, ergiff dieser die Flucht. Darauf fielen noch drei Schüsse. Als Leute herbeieilten, fand man die Dame schwerverletzt am Boden liegen. Der Landrat war durch einen Schuß in den Unterleib verwundet und mußte sofort operiert werden. Die Attentäterin verlor auf dem Wege zum Krankenhaus. Dr. Schmidt wurde nach Hamburg gebracht. Er behauptet, daß die Attentäterin ihm völlig unbekannt sei; deren Identität ist noch nicht festgestellt.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Raibitz-Richterleben, Albert Schmidt, hat sich am Sonntag nachmittag in einem Anfall von Selbstmordahnung von einem Zuge bei Bielefeld überfahren lassen; er war sofort tot.

Einmalig auf dem Kontinent. Der Kamp von Nienburg wurde mehr, treten. Eines der Verwundeten wurde mit einem Revolver beschossen. Die Verwundeten wurden sofort operiert. Die Verwundeten wurden sofort operiert. Die Verwundeten wurden sofort operiert.

Einmalig auf dem Kontinent. Der Kamp von Nienburg wurde mehr, treten. Eines der Verwundeten wurde mit einem Revolver beschossen. Die Verwundeten wurden sofort operiert. Die Verwundeten wurden sofort operiert.

Einmalig auf dem Kontinent. Der Kamp von Nienburg wurde mehr, treten. Eines der Verwundeten wurde mit einem Revolver beschossen. Die Verwundeten wurden sofort operiert. Die Verwundeten wurden sofort operiert.

Einmalig auf dem Kontinent. Der Kamp von Nienburg wurde mehr, treten. Eines der Verwundeten wurde mit einem Revolver beschossen. Die Verwundeten wurden sofort operiert. Die Verwundeten wurden sofort operiert.

Einmalig auf dem Kontinent. Der Kamp von Nienburg wurde mehr, treten. Eines der Verwundeten wurde mit einem Revolver beschossen. Die Verwundeten wurden sofort operiert. Die Verwundeten wurden sofort operiert.

Einmalig auf dem Kontinent. Der Kamp von Nienburg wurde mehr, treten. Eines der Verwundeten wurde mit einem Revolver beschossen. Die Verwundeten wurden sofort operiert. Die Verwundeten wurden sofort operiert.

Einmalig auf dem Kontinent. Der Kamp von Nienburg wurde mehr, treten. Eines der Verwundeten wurde mit einem Revolver beschossen. Die Verwundeten wurden sofort operiert. Die Verwundeten wurden sofort operiert.

Einmalig auf dem Kontinent. Der Kamp von Nienburg wurde mehr, treten. Eines der Verwundeten wurde mit einem Revolver beschossen. Die Verwundeten wurden sofort operiert. Die Verwundeten wurden sofort operiert.

Einmalig auf dem Kontinent. Der Kamp von Nienburg wurde mehr, treten. Eines der Verwundeten wurde mit einem Revolver beschossen. Die Verwundeten wurden sofort operiert. Die Verwundeten wurden sofort operiert.

Einmalig auf dem Kontinent. Der Kamp von Nienburg wurde mehr, treten. Eines der Verwundeten wurde mit einem Revolver beschossen. Die Verwundeten wurden sofort operiert. Die Verwundeten wurden sofort operiert.

Das größte Segelschiff der Welt wird demnächst wieder, wie schon vor Jahren, als der Fünfmastler „Maria Sigmund“ noch nicht vollendet war, in Bremerhaven beheimatet sein. Auf der Schiffsreise wurde der Kiel zu einer Fünfmastler-Barke von 8000 Register-Tonnen gelegt. Sie wird das bisher größte Segelschiff, das in der Hamburger Fünfmastler-„Breuhen“ der Firma Loebl, der sich zugleich als schnellster Segler bewährt hat, noch um etwa 1000 Tonnen überwiegen.

Der Straßenbahnverkehr in München ist am Sonntag auf allen Linien eingetreten. Trotz des Sonntags, trotz der allgemeinen Freude, trotz des Oktober-Nennens in Wien haben die Wagen nur schwach besetzt oder ganz leer.

Wegen Unterschlagung von Depositionen in Höhe von 12000 M. ist der Rechtsanwalt Rik Schiffer in München verhaftet worden. Er mußte vor Jahren nach Brasilien flüchten, weil er seinen Gegner im Duell erschossen hatte, und ist erst 1897 wieder nach München zurückgekehrt.

Der deutsche Schmelzer. Im bayerisch-schwäbischen Waldort Isenberg bei Neustadt wurde die Schmelze seit 120 Jahren von mehreren aus einer und derselben Familie betrieben. Seit 1785 haben sich dort nur drei Generationen in diesem Dienste verbraucht. Der Großvater und Begründer der Tradition unterzeichnete bis zum Jahre 1816, der Sohn bis 1861 und der Enkel, Paul Hermann, hat ebenfalls 43 Jahre in Treuen seines Amtes gewaltet, um sich dieser Tage in Isenberg zu verabschieden und für den Rest seines Lebens nach München zu ziehen. Den deutschen Schmelzer macht uns niemand nach, und das Schmelzerthum aus dem schwäbischen Dorfe dürfte wohl in der Welt einzig dastehen.

Als Kleinbahnmerkwürdigkeit wird aus dem babilonischen Orte Nobsch folgende, von der Polizeibehörde erlassene Warnung mitgeteilt: „Der fernhin die Bahn durch Anklammern an die Buffer im Laufe hindert und aufhält, wird mit Arrest bis zu acht Tagen bestraft.“

Kenntniere auf der Kurischen Nehrung. Wie das „Memeler Dampfboot“ meldet, ist dem Witzbestande auf der Kurischen Nehrung noch eine neue Witzfamilie beigegeben. Der Dampfer „Schönir“ brachte ein Bärchen junger Kenntniere. Die Tierchen, die im zweiten Jahre sein sollen, wurden vom Königsberger Tiergarten überliefert. Sie wurden am Perweller Buchtum vom Hilfsförderer Jahn ausgelegt. Giche gibt es auf der Nehrung schon.

Der Meinel der Bevölkerung. Lautens scheint trotz der schweren Strafe, die auf dieses Verbrechen steht, immer weiter um sich zu greifen. Wie nämlich aus England gemeldet wird, befinden sich unter den elf Verurteilungs-fällen der letzten beim dortigen Landgericht begonnenen Schwurgerichtsperiode nicht weniger als sieben Meinel-Anklagen. Ein merkwürdiges Zeichen der Zeit!

Angenehme Nachbarn. Bauern des galizischen Grenzortes Sayblwci besitzen Felder auf russischem Gebiete, auf welche die benachbarten russischen Bauern ihre Viehherden treiben. Deshalb kam es jüngst zu einem blutigen Kampf zwischen galizischen und russischen Bauern. Von ersteren wurden viele verwundet, drei liegen tödlich verwundet im Kustatiner Krankenhaus. Die galizischen Bauern wagen nicht mehr, ihre Felder jenseits der Grenze zu betreten.

Eine Familie verschüttet. Aus Graz wird gemeldet: Vom Sabrovitsa-Berge im Kärnten-Gebirge stürzte eine Erdwand ab und verschüttete das Haus des Fortwärters Stabul mit seiner ganzen Familie. John Personen wurden bis jetzt als Leichen aufgefunden; ermittelt scheint nur ein zweijähriges Mädchen zu sein.

Die Eheleute Klein, die verdächtig sind, in Wien den Armetat und Hausbesitzer Sifora ermordet zu haben, sind am Montag in Paris verhaftet worden.

Strafmannen - Umsturz. Der hiesige sozialistische Stadtrat von Dijon hat in seiner

letzten Sitzung mit 18 gegen 11 Stimmen beschlossen, alle Straßen der Stadt, die nach Heiligen benannt sind — und es gibt deren in Dijon eine ganze Anzahl — umzutaufern (wenn bei so gotischen Herren der Ausdruck „taufen“ gebräuchlich ist) und ihnen Namen zu geben, die sich mit der sozialistischen Weltanschauung in Einklang bringen lassen. Als „Taufpaten“ für die neue Namengebung der Straßen und Plätze wurden in Vorschlag gebracht: Bakunin, Morens, Marqui, Michelet, Condorcet, Jola, Danton, Etienne, Claude Bernad, Edgard Quinet, Auguste Comte, Gluck, Menan u. a. Der Stadtrat hat in seinem Wüten gegen alles, was den Katholiken heilig ist, übersehen, daß a. B. Bakunin ein strenggläubiger Katholik war,

Brustpanzer beschützt, mit etwa 100 000 Lira gesichert. Er wird fleißig verfolgt. Von den zahlreichen aus dem In- und Auslande eingelaufenen Befehlungen mit Anzahlungen wurde keine einzige ausgeführt.

Ein origineller Prozeß kam vor einigen Tagen in Warschau zum Abschluß. Im Jahre 1896 starb auf einem in der Nähe von Warschau gelegenen Rittergute eine Frau B., die ihren Reffen zum Unterhalte ihres sehr bedeutenden Vermögens machte, unter der Bedingung aber, daß der Erbe einer gewissen Katerina Koferskewa, der die Geschlossen ihre Verlobungshande in Pflege abgegeben hatte, 500 Rubel jährlich auszahlen sollte, und zwar solange, bis der Letzte der Verlobung gestorben sein würde. Der pietätvolle Reffe erfüllte den letzten Willen der Tante und zahlte mehrere Jahre lang,

ein in dem Hotel angeführtes junges Mädchen, das ihn jedoch zurückwies. Aus Rache schleuderte er eine mit Nitroglycerin gefüllte Bombe nach ihr. Die Wirkung des Explosions war furchtbar. Ein Teil der Gebäudes lag in die Luft; der Attentäter selbst zog sich schwere Verletzungen zu. Dem Mädchen wurde ein Bein total abgerissen. Beide wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Eingroßartiges Geschenk. Aus Johannesburg (Südafrika) wird berichtet: 1 600 000 M. für Erziehungszwecke hat Dr. Alfred Beit der Regierung geschenkt, d. h. er hat der Regierung die zwölf englische Meilen von Johannesburg entfernt liegende Frankenswald-Kommission überlassen, deren Wert auf 1 600 000 M. geschätzt wird. Die Kommission wird nach den neuesten wissenschaftlichen Grundsätzen bewirtschaftet. Sie hat ein Reservoir nach dem Wescott-Prinzip, eine gut arbeitende Mäschmühle und eine Betriebsanlage für die Behandlung von Kugeln liegt jenseits des Josteski River, 800 Acres sind angebaut und 200 Acres mit Weingärten, Obstgärten und Pflanzenzucht besetzt.

### Gerichtshalle.

Wm. Der Schlichter Fiegel von Oberstabskommando hatte einen bei einer kirchlichen Wahl in die Urne gelegten Zettel, der eine beleidigende Äußerung gegen den Ortslehrer enthielt, vor Ablauf der Anstufungsfrist der Wahl vernichtet, um eine von dem Lehrer beabsichtigte Klage gegen den Wahlleiter im Interesse des Friedens in der Gemeinde unmöglich zu machen. Die Strafkammer verurteilte ihn dafür wegen Verhinderung einer Klage zu der gesetzlichen Mindeststrafe von einem Monat Gefängnis.

Schaffhausen. Das Kantonsgericht hat die Ehe des wegen Verurteilung fleißig verfolgten ehemaligen Gefängnisassistenten in Wien Dr. jur. Bringolf auf die Klage seiner Frau hin geschieden. Daß der Kläger von einer groben wohnungswirtschaftlichen Unachtsamkeit befallen war, zeigt die konfuse amtlige Papiertat. Es kamen über 5000 Frank an Verpflegung, von denen einer 5000 Frank gekostet hat. Bei den Effekten befand sich auch ein ausgekostetes Dromedar.

Wien. Der aus der Fluchtfläre der Prinzessin Sita von Koburg bekannte Gastwirt Weiger ist zu 14 Tagen strenger Arrest verurteilt worden, weil er Polizeibeamte in seinem Lokale verhöhnt und dann hinausgeworfen hat.

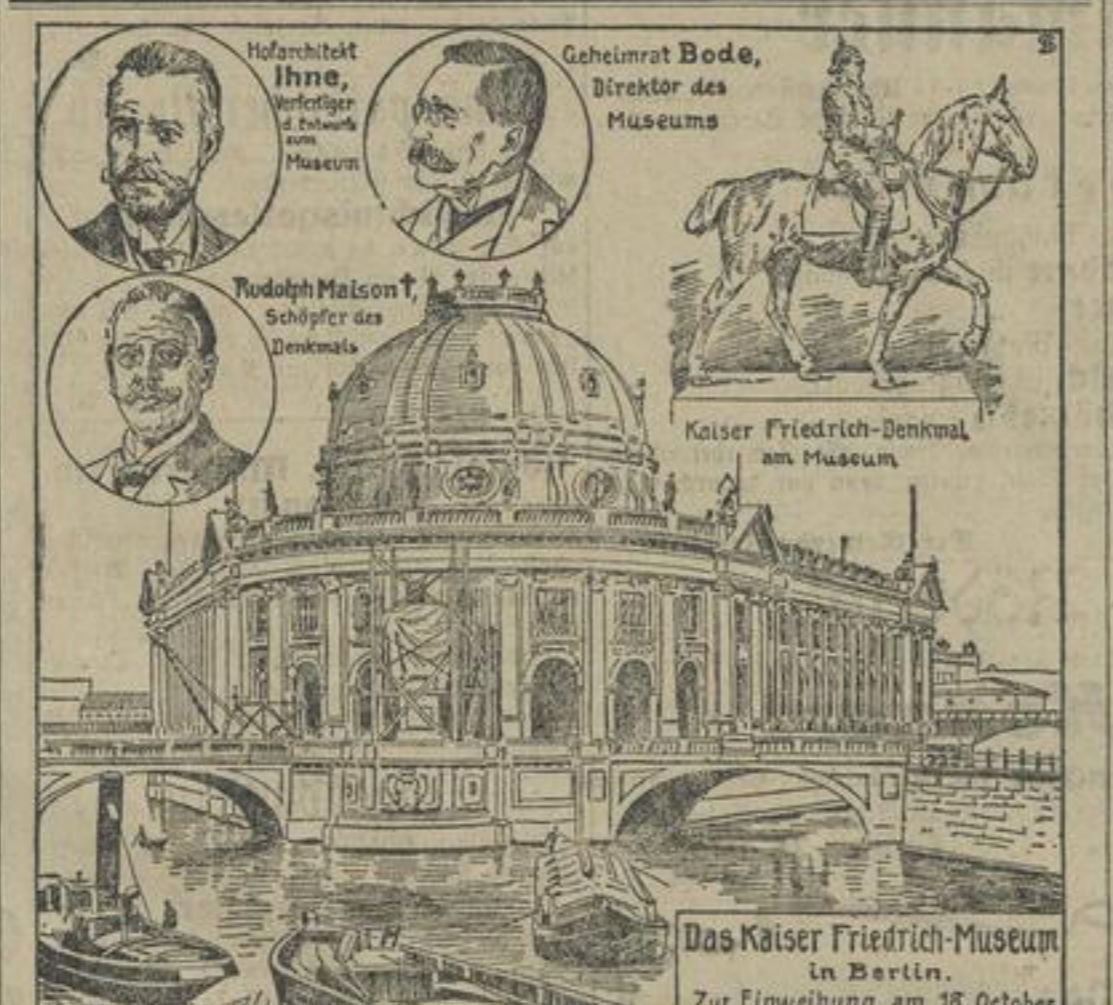
### Buntes Allerlei.

Ein Schwereväter. Ein offenbar vielbegehrter und vielbenetzter ländlicher Aonist veröffentlicht in der „Memeler Zeitung“ (Preis Heftlohn) folgendes Inzerat: „Den Bewohnern von Memel teile ich hierdurch mit, daß ich das Frau/ein nicht habe kommen lassen, um es zu heiraten, sondern um den neugierigen Patronen zu zeigen, daß ich, wenn es darauf ankommt, auch noch derjenige bin, eine Person zu heiraten, die an Schneid und Eleganz nichts zu wünschen übrig läßt. Gleichzeitig mache ich noch bekannt, daß Samstag mittag 1,27 Uhr eine verbesserte Auflage folgen wird, und bitte alle, wieder pünktlich an der Bahn zu sein und aufs neue das Maul aufzuperren. Nikolaus Post, Wege-wärter.“

Was ist Faulheit? Die Wirkung der Garniture und der Kohlenläure auf willkürliche Nervenzentrenpunkte, die Faulheit, ist in ihrer Art ebenfalls eine Krankheit wie Rheumatismus. Das ist Roy Glasgows Erklärung für Faulheit vor einer Lehrerversammlung in Missouri. — Die Entschreibung, ob das ganz richtig ist, überlassen wir den Medizinern. Jedenfalls ist die Definition amerikanisch originell.

Nach der Kauferei. Arzt: „Soll ich Ihnen das Süchchen vom Ohrläppchen wieder annähen?“ — Bauer: „Das ist net nötig; aber die Stell', wo's abgeissen ist, könnten S' a wen'g — säumen!“ (Lach.)

Verliebt. Dienstmädchen (zur Kollegin): „Das ist ein reizender Mensch, der neue Briefträger; jeden Nachmittag, wenn er in die Küche kommt, raubt er mir einen Kuss!“ — Hat er denn immer Briefschaften für dich? — Natürlich — ich schreibe jeden Morgen eine Postkarte an mich!“ (Lach.)



Das Kaiser Friedrich-Museum in Berlin. Zur Einweihung am 18. October.

Am 18. d. wurde in Berlin einem Meer die Weihe gegeben, dem in ganz Deutschland großes Interesse entgegengebracht wird. In doch auf der Spitze der alten Spree-Insel Kölln ein prächtiger Monumentalbau entstanden, der speziell dem Andenken des hochseligen Kaisers Friedrich, des wohlbekanntesten Führers der Abentheueren im 70. er Reize, gemeint ist. Das Museum enthält im Erdgeschoß nahezu 70 im Übergeschoß 75 Säle, die bestimmt sind, herrliche Kunstsammlungen aufzunehmen. Die Gemäldergalerie des Allen Museums ist von jetzt ab im Kaiser-Friedrich-Museum zu sehen. Im großen Treppenhause wurde das Denkmal des Großen Kurfürsten aufgestellt. Das Museum enthält ferner eine überaus reiche Sammlung von Skulpturen. Vor der Hauptfassade, der Spree gegenüber, steht auf einem kleinen Felsblock das Reiterstandbild Kaiser Friedrichs. Der Schöpfer des Denkmals ist der hiesige viel zu früh

abgestorbene Bildhauer Professor Rudolf Maillon, ein geborener Regensburger. Früherzeitig kam er nach Nürnberg, wo er seine Jugend und seine Bekanntschaft verbrachte. Eine seiner ersten Arbeiten größeren Umfangs war ein Monumental-Denkmal für die Stadt Regensburg. Seine Arbeiten am Reichstagsgebäude in Berlin, am Jubiläumshaus in München sind bekannt. Der Erbauer des Museums, Graf Eberhard Iyne, ist in Ebersdorf geboren. Er studierte am Polytechnikum in Karlsruhe, in Berlin und Paris. Nach seinen Wünschen wurden auch die Schloßer Gymnasium, Friedrichs Hof und Primtenau ausgeführt. Der Direktor des Kaiser-Friedrich-Museums, Geh. Rat Dr. Wilhelm Bode, gilt auf dem Gebiet der praktischen Gemäldekunst als internationale Autorität. Er ist geboren zu Galdorbe und war früher im braunschweigischen Staatsdienst.

ber nie und nimmer den Beifall der Herren Combes und Pellotan gefunden hätte.

Eine von der Siphon-Vergesellschaft der Presse soeben zugegangene Mitteilung bestätigt, daß Schwierigkeiten auf der Südseite des Siphonstunnels durch den Einbruch einer 45 gradigen Quelle von 100 Sekundenlitern entstanden seien. Die Arbeiten an der Wasserleitung, die die Abführung besorgen soll, sind der Vervollendung nahe. Die Hauptschwierigkeit ist die hohe Temperatur; die Arbeitsdauer beträgt an einzelnen Stellen nur vier Stunden. Die Lage ist schwierig, jedoch nicht verzweifelt. Binnen kurzem sollte es möglich sein, den Vortrieb im Hauptstollen wieder aufzunehmen.

Der Brustpanzer! Aus Mailand ist der Direktor Manzoni von der Gesellschaft Benedikt, die sich mit der Herstellung kunstvoller

wenn ihm die Herren Hunde vorgeführt wurden, an die Kaiserin die festgesetzten 500 Rubel. Endlich wurde ihm aber hinterbracht, daß die Hunde der Tante längst heimlich geflohen seien und daß die Kaiserin, um die 500 Rubel nicht einzubüßen, sich einer Hundesunterstützung schuldig gemacht habe. Nun hörten plötzlich die Haltungen auf, und die Hundebesitzerin ging zum Rahl und sagte: „Der Gericht erhold der Unterstärbe die Gegenlage auf Zurückzahlung des zu viel gezahlten Hundepensionsgebotes, und da die Zeugen endlich auszusagen, daß die Originalhunde schon vor längerer Zeit heimgegangen seien, erhielt der Kläger die Rückzahlung in Gestalt einer Hypothek auf das Haus der treubruchigen Hundepensionsmutter zugesichert.“

Nach einem Verschmähten. Obelis Hotel in Buffalo war in der vergangenen Woche der Schauplatz eines furchtbaren Ereignisses. Ein Mann namens Hogenkamp bewarb sich um

einem rücksichtslosen Vorgehen gegen Sie Veranlassung geben, wenn Sie ferner bei Ihrem Zeugnissen beharren. Dagegen wird im andern Falle keine Anzeige erhoben werden. — Nicht wahr, Sie sind damit einverstanden?“ fragte er Frau Wechsler.

„Gewiß,“ entgegnete diese rasch, „wir wollen kein Aufheben von der Sache machen.“ „Aber wie kann ich etwas eingesehen, was ich nicht getan habe!“ rief Hedwig, verzweiflungsvoll die Hände ringend. „Was kann ich denn nur sagen, um Sie von meiner Unschuld zu überzeugen!“

„Welche Verstocktheit!“ flücherte Hilba ihrer Mutter ins Ohr. „Es ist kaum zu glauben. Der Referendar wird sehr erbaunt sein,“ sagte sie boshaft hinzu. „Nun werden ihm wohl die Augen aufgehen über seine Gekeltheit.“

„Lach doch jetzt derartige Bemerkungen,“ entgegnete eben so leise, unwillig und verweisend ihre Mutter.

Herr Kalläne hatte sich inzwischen ärgerlich wieder Hedwig zugewandt. „Sie wollen also nicht, daß man in Güte mit Ihnen verfährt?“ fragte er. „Gut, was wir nicht herausbringen, wird die Polizei mit leichter Mühe erreichen.“ Er schritt nach dem Telephon und drückte auf den Knopf, der das Vauterwerk auf dem nächsten Fernsprech-Amt in Bewegung setzte.

„Die Polizei wollen Sie rufen?“ schrie Hedwig in namenloser Angst. „O, mein Gott! Das ist nicht! Ich flüchte Sie an!“

„Sie wollen es ja nicht besser,“ versetzte die Ehe. „Ich habe es ja nicht getan! O, glauben

Sie mir doch!“ versuchte Hedwig ihn noch einmal zurückzubalten.

Ohne ein Wort zu entgegnen, wandte sich der Ehe wieder dem Telephon zu. Das gequälte Mädchen fiel schluchzend auf einen Stuhl und rang die Hände in summer Verzweiflung. Frau Wechsler war erschüttert ans Fenster getreten und blickte in den halbdunklen kleinen Hof hinaus; das Mädchen tat ihr leid, gleichwohl war sie fest von ihrer Schuld überzeugt. Hilba dagegen verdrang kaum ihre Empörung über die vermeinte Hartnäckigkeit, womit Hedwig den Diebstahl bestritt. Sie empfand zugleich große Gemüthung über die Demütigung ihrer Nivalin und sah gespannt dem weiteren Verlauf wie einer Theatervorstellung entgegen.

Herr Kalläne, der sich währenddessen mit dem Polizeipräsidenten hatte verbinden lassen, sprach jetzt in die Rundöffnung des Telephons hinein, und jedes seiner Worte war für Hedwig ein Keulenschlag. Sie sah sich schon in einer düsteren, kalten Gefängniszelle unter rohen, gefühllosen Menschen, sah sich öffentlich angeklagt und verurteilt als eine gemeine Verbrecherin. Wehmüthig von dieser entsetzlichen Vorstellung, sprang sie auf und warf sich dem Joch von dem Telephon zurücktretenden Ehe auf Füßen. „Haben Sie Erbarmen!“ riefte sie. „So wahr ein Gott lebt, ich bin keine Diebin!“

„Machen Sie mich nicht für mein ganzes Leben unglücklich, indem Sie mich auf Ihren Verdacht hin verhaften lassen!“

Herr Kalläne sah betreten auf die vor ihm Kniende herab, deren Schönheit in dem Paroxysmus des Schmerzes etwas unheimlich

Mährendes an sich hatte, aber er sagte nichts, sondern drehte sich plötzlich um, ging an sein Pult, wo er die Arme aus seine Papiere hiennte und starr ins Leere blickte. Frau Wechsler hatte sich bei Hedwigs Worten vom Fenster abgewandt und sagte nun, an die Kniende herantretend: „Stehen Sie auf, wenn Sie unschuldig sind, wird sich das ausweisen, und ich will dann die erste sein, die Sie um Verzeihung bittet.“

Hedwig erhob sich wie beläut und wankte nach ihrem Stuhl, wo sie in erneuertes heftiges Schluchzen ausbrach. Eine endlos erscheinende halbe Stunde verfloß, dann näherte sich ein fester männlicher Schritt der Thür, es klopfte, und auf das „Herein!“ des Ehefs trat ein elegant gekleideter Herr mit blondem Schnurrbart in das Komitor. Mit einem raschen Blick überlegte er die Anwesenden und wandte sich dann sofort an den Geschäftsinhaber.

„Ich bin Kriminalkommissar,“ sprach er mit leichter Verbeugung. „Sie sind Herr Kalläne, nicht wahr?“

„Jawohl, mein Herr, und ich darf wohl annehmen, daß Sie infolge meiner Bitte gekommen sind.“

„Gewiß, ich bin beauftragt, die Sache zu untersuchen. Hier ist meine Legitimation.“ Der Kommissar wies eine rote Karte vor, auf welche Herr Kalläne einen sächlichen Blick warf und darauf geneigte.

„Sehr wohl, erlauben Sie, daß ich Ihnen den Vorfall mitteile.“ Er erzählte nun dem Bramten die Affäre; derselbe hörte sehr aufmerksam zu und beobachtete dabei Hedwig

unausgekehrt. Als Kalläne geendet, richtete er an Frau Wechsler die Frage:

„Wie groß war die Summe, welche sich in der Börse befand?“

„Etwas über siebenhundert Mark,“ antwortete Hilba statt ihrer Mutter.

„In Münzen?“

„Nein, es waren sechs Hundertmarkstücke und das übrige in Gold, auch mögen einige Silbermünzen dabei gewesen sein, ich weiß das nicht so genau.“

Der Kommissar warbte sich jetzt an Hedwig. „Sie haben doch die Börse gesehen, als Ihnen der Betrag für die Ware gezahlt wurde?“

„Und als Hedwig bejahte, sagte er hinzu: „Nun wohl, so erinnern Sie sich gewiß auch, wo die Dame dieselbe hinlegte?“

„Nein, darauf achtete ich nicht, denn ich war mit dem Verpacken der Robe beschäftigt,“ antwortete sie.

Der Kommissar blickte eine Weile nachdenklich vor sich nieder, dann fragte er plötzlich, das Auge forschend auf das Antlitz des jungen Mädchens gerichtet: „In welchen Verhältnissen leben Sie? Haben Sie Eltern?“

„Nur meine Mutter. Wir sind zwar arm, aber niemals würde ich mich an fremdem Eigentum vergehen.“

„Es ist gut,“ wehrte der Kommissar ab, „Sie haben also die Börse nicht genommen — dann haben Sie ohne Zweifel Verdacht auf jemand anderen?“

„Ich wähle nicht, wer es getan haben könnte.“

### Hinladung.

Die Mitglieder der unterzeichneten Vereine werden gebeten, sich recht zahlreich an der morgen **Sonntag** vorm. stattfindenden

## Gedächtnis-Feier

auf Se. Maj. den **König Georg** zu beteiligen.

Stellung  $\frac{3}{4}$  Uhr vor der „Rose“ zum gemeinsamen Zuge in die Kirche.  
NB. Die Mitglieder der beiden Militärvereine haben Orden und Ehrenzeichen, sowie Trauerschleifen anzulegen; die Feuerwehr hat in Uniform zu erscheinen.

Militärverein,  
Militärverein „Saxonia“,  
Feuerwehr,  
Gesangverein,  
Gem. Chor „Harmonie“.

Turnverein,  
Zephyr,  
Färber- und Druckerverein,  
Handwerkerverein,  
Thalia.

## Als Wahlmänner

zu der **Montag, den 24. Oktober**, vormittags von 10—11 Uhr stattfindenden **Wahl** zur **Handels- und Gewerbekammer** in Bittau werden nachstehende Herren in Vorschlag gebracht:

### Zur Gewerbekammer:

- a) als Handwerker-Wahlmänner  
Hufbeschlagmstr. **Gustav Böhme** in Großröhrsdorf,  
Buchbindermstr. **Emil Berger** „  
b) als Nichthandwerker-Wahlmänner  
Fabrikant **Alwin Mauksch** in Großröhrsdorf,  
**Hermann Schölzel** in Bretinig.

Die Mitglieder der Jungmänner und des Gewerbevereins, sowie alle Gewerbetreibende werden um allseitige zahlreiche Beteiligung an der Wahl gebeten, denn nur dadurch ist es möglich, die obengenannten Kandidaten durchzuführen.

Der Gewerbe-Verein.

## Sängerklub Rödertal.

Nächsten **Sonntag** den 23. Oktober im Saale des **Schützenhauses** in Bretinig

## Gesangs-Konzert

mit darauffolgendem Ball.

Der Reingewinn ist zum Besten des Bades im Oberdorfe in Großröhrsdorf bestimmt.  
**Anfangspunkt 7 Uhr.**  
Um recht zahlreichen Besuch bittet

Entree 25 Pfg.  
D. B.

Zur Herbst- und Winter-Saison  
empfehle ich mein großes Lager von

**Konfektionswaren**  
für Herren, Burschen und Kinder,  
sowie

Hemden (Normal und Barchent), Unterhosen,  
gestrickte Hermelwesten,  
Wäsche und Schlipse.

Ferner erlaube ich mir, das geehrte Publikum auf mein reichhaltiges Lager von

**Hüten und Mützen**  
in nur modernen Facons aufmerksam zu machen.

**Billigste Preise!** **Billigste Preise!**  
Bei Bedarf bitte ich um gütige Berücksichtigung.

**Max Hörnig,**  
Schneidermeister.

Größtes Lager am Platze. Größtes Lager am Platze.

## Deutsches Haus.

Morgen **Sonntag**

## öffentliche Ballmusik,

verbunden mit **Bratwurstschmaus.**

**Anstich ff. Münchner, sowie Kakao mit Schlagjähne.**  
Ergebenst ladet dazu ein **C. Dausl.**

## Einigkeit,

Gauswalde und Bretinig.

**Sonntag** den 22. Oktober abends  $\frac{1}{2}$  9 Uhr

## Monatsversammlung.

Pünktliches und aller Erscheinen wegen Ausgabe des neuen Statutes wünscht **D. B.**

## Homöopathischer Verein.

Zu dem **Sonntag, 23. Oktober**, vormittags 9 Uhr stattfindenden

## Gedächtnisgottesdienst

auf Se. Maj. den **König Georg** erhielt unser Verein Einladung.

Die geehrten Mitglieder wollen sich zum gemeinsamen Zuge in die Kirche  $\frac{3}{4}$  9 Uhr vor dem Gasthof zur **Rose** stellen.  
**D. B.**

## Der Königl. Sächs. Militärverein „Saxonia“

versammelt sich morgen **Sonntag** vormittags punkt  $\frac{1}{2}$  9 Uhr im Gasthof zum **Anker** zur **Gedächtnisfeier** Sr. Maj. des Königs **Georg**.

Orden und Ehrenzeichen, sowie Trauerschleifen sind anzulegen.

Das Erscheinen sämtlicher Kameraden ist erwünscht.  
**Der Vorsteher.**

## Jugendverein.

Dieserjenige Mitglieder des Vereins, welche gefonnen sind, an der

## Gedächtnisfeier

auf Se. Maj. den **König Georg** teilzunehmen, wollen sich **Sonntag** den 23. Okt. vorm.  $\frac{3}{4}$  9 Uhr im Gasthof zur **Rose** versammeln. Vereinszeichen sind anzulegen.  
Zahlreiche Beteiligung wünscht **Der Vorstand.**

## Frauenverein.

Die Mitglieder unseres Vereins sind zu dem **Sonntag**, den 23. Okt., stattfindenden

## Gedächtnisgottesdienste

freundlichst eingeladen worden und werden hierdurch herzlich gebeten, sich an dem gemeinsamen Zuge, der sich  $\frac{3}{4}$  9 Uhr vor dem Gasthof zur **Rose** stellt, zahlreich zu beteiligen.  
**D. B.**

## Iduna.

Behufs Teilnahme an dem morgen **Sonntag** stattfindenden

## Gedächtnisgottesdienst

auf Se. Maj. den **König Georg** wollen sich die Mitglieder recht zahlreich  $\frac{3}{4}$  9 Uhr im Gasthof zur **Rose** versammeln.  
**D. B.**

## Iduna.

Nächsten **Mittwoch** abends 8 Uhr

## Gesellschaftsabend mit Frauen

in **Leunert's Restaurant, Hasenstamm.**  
Für Frauen besondere Überraschungen gratis.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **D. B.**

## Handwerkerverein

Bretinig und Gauswalde.

Morgen **Sonntag** nachm. 5 Uhr

## Haupt-Versammlung.

Neuwahl.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet **D. B.**



## Radfabrikerklub

Großröhrsdorf.

Heute **Sonntag** abend  $\frac{1}{2}$  9 Uhr

## Hauptversammlung

im grünen Baum.

Jahresabschluss,  
Rechenschaftsbericht,  
Neuwahl

Dem Erscheinen aller sieht entgegen **D. B.**

## Nachlass-Versteigerung.

**Sonntag** den 23. Oktober von nachm. 3 Uhr ab soll der **Nachlass** der am 22. Sept. d. J. verstorbenen Frau **Johanne Karoline** verm. **Schiedrich** geb. **Snauk** in **Gauswalde** Nr. 92 gegen gleich bare Bezahlung versteigert werden.

Der Nachlass besteht in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderlade, 1 Bettstelle, 1 Brotschrank, 1 Tisch, Stühle, 1 Wanduhr, 1 Treiberad, Holz und Kohlen und noch verschiedenes andere mehr.  
**Gauswalde**, am 18. Oktober 1904.  
**Die Erben.**

Elegante

## Silber-Hochzeits-Geschenke

empfehlen **F. R. Ziegenbalg.**

## Spezial-Felle-Färberei

und Reinigung,  
— fachgemäße Behandlung. —

**W. Kelling.**  
Annahmestelle bei:

**Otto Milde, Bretinig 145 c.**

Reiß- und eis.

## Gewichte

empfehlen billiglich **G. A. Boden.**

## Restaurant Rosenthal.

Dieserjenige Personen, die gefonnen sind, am **Sachsenklub** teilzunehmen, werden gebeten, heute **Sonntag** abend daselbst sich einzufinden.

Ein gesunder,  
**angestellter, junger Mann**  
(militärfrei) kann als Gehilfe in der Maschinen-druckerei dauernde Beschäftigung erhalten.  
Vorkenntnisse nicht erforderlich.  
**Gotthold Seifert.**

Sonntags von 11 bis 1 und 2 bis 5 Uhr geöffnet.

Wegen baulicher Veränderung

# Ausverkauf

sämtlicher  
Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben.

Dresdner  
Straße

**12, Rudolf Lederer, 12**

Dresdner  
Straße

Radeberg.

Größtes Geschäft dieser Branche am Platze.

Sonntags von 11 bis 1 und von 2 bis 5 Uhr geöffnet

Hierzu zwei Beilagen.

Grosse Preisermässigung.

Grosse Preisermässigung.

Größte Auswahl in angefangenen, vorgezeichneten und fertigen Stidereien

empfehl als:

Bettwandschoner, Ofenschirme, Teppiche, Servier- und Nähtischdecken, Tischläufer, Milieus, Tablett, Rissen, Wandschoner, Ueberhandtücher, Nähetuis, Wäscheforbänder, Wäscheforbdecken,

Schrankstreifen, Waschtischgarnituren, Schwammhalter, Nachttaschen, Bettdeckenhalter, Falbelkissen, Klammerschürzen, Marktnege, Stoppbeutel, Marktkorbdecken, Plattbrettbezüge, Schuhe,

Radsattel, Bantoffel, Sessel, Zigarren-Stuis, Briestaschen, Wandsprüche, Hosenträger, Turnergürtel, Schirmhüllen, Staubtuch- und Härtentafeln, Feuerzeuge und Bartbinden.

Kravatten-, Kragen-, Manschetten- und Taschentuchkasten, sämtliche Stoffe, Tülls, Garne, Seiden, Borden usw. in reichster Auswahl einer gütigen Beachtung.

Paul Frenzel, Grossröhrsdorf, neben dem grünen Baum.

Königl. Sächs. Militärverein. Nächsten Sonntag nachm. 6 Uhr Monatsversammlung. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. D. B.

Iduna. Heute Mittwoch abends 8 Uhr Gesellschaftsabend mit Frauen in Leunerts Restaurant. Hasenstamm. Für Frauen besondere Ueberraschungen gratis. Um zahlreiches Erscheinen ersucht. D. B.

Zur Herbstpflanzung empfehle Obstbäume in allen Formen, sowie Beerenhochstämme, Beerensträucher, Koniferen, Zierbäume, Ziersträucher usw. Hochachtungsvoll Kurt Mauffa, Großröhrsdorf 166.

Zur jetzigen Saison empfiehlt sich zur Anfertigung hocheleganter Herren-Garderobe, sowie Paletots-Mänteln und Joppen

Sauberste Ausführung.

Solide Preise. Reinhold Bitterlich, Schneidermeister.

NB. Gleichzeitig mache ich auf mein großes Lager von modernen Hüten aufmerksam.

Für Ohorn! Mehrere akkurate Gurtweber erhalten dauernde, gutgehende Beschäftigung; auch ist die 2. Stuhlmeisterstelle für Jacquard- und Schaft-Stühle nach Einarbeitung zu vergeben bei einem Anfangsgehalt von 15 Mark Wochenlohn. Angebote schriftlich. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Visitenkarten empfiehlt die hiesige Buchdruckerei.

Ein Drucker auf Walzendruckmaschine bei hohem Lohn gesucht. Adressen sind in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Ein Haufen Dünger ist zu verkaufen Nr. 139.

Wringmaschinen in nur guter Qualität empfiehlt billigst Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Zur Herbst- und Winter-Saison  
empfehle ich mein großes Lager von

**Konfektionswaren**  
für Herren, Burschen und Kinder,  
sowie  
Hemden (Normal und Barchent), Unterhosen,  
gestrickte Hemelwesten,  
Wäsche und Schlipse.

Ferner erlaube ich mir, das geehrte Publikum auf mein reich-  
haltiges Lager von

**Hüten und Mützen**  
in nur modernen Facons aufmerksam zu machen.

**Billigste Preise! Billigste Preise!**  
Bei Bedarf bitte ich um gütige Berücksichtigung.

**Max Hörnig,**  
Schneidermeister.

Größtes Lager am Platze.

Größtes Lager am Platze.

**Den hochgeehrten Hausfrauen**

zur Nachricht, daß ich in Großröhrsdorf bei Herrn Ferdinand Schurig Nr 227 eine  
**chemische Dampf-Bettfedern-Reinigungsmaschine**  
aufgestellt habe, wovon ich bitte, gest. Notiz nehmen zu wollen.

Diese Maschine ist eine der besten, die seit einiger Zeit existieren. Durch den Dampf wird der Dunst entfernt, der in jedem Bette durch jahrelangen Gebrauch vorhanden ist. Den Staub entfernt die Maschine gründlich, der nicht nur in alten, sondern auch in neuen Bettfedern ist. Wolten werden sofort tot, auch tötet der mit Chemikalien versetzte Dampf alle Krankheitsstoffe. Nur bei Krankenbetten werden Chemikalien angewandt, wonach die Maschine sofort gründlich gesäubert wird. Es kann sich Jedermann die Maschine ansehen und bei der Handhabung selbst gegenwärtig sein, um sich von der Nützlichkeit zu überzeugen. Ein gewöhnliches Deckbett zu reinigen kostet 1 Mk. 20 Pfg. bis 1 Mk. 30 Pfg.

Hochachtungsvoll  
**Emilie Jührsch.**

# Schönes kerniges Scheitholz,

sowie  
trockenes gespaltenes Holz  
hat stets am Lager und empfiehlt

**A. Assmann,**  
Niederlagen am Bahnhof Großröhrsdorf.

**Chemische Reinigung**  
für  
Mäntel  
Capes  
Damen-Paletots  
Kleider  
Handschuhe  
etc.

**W. Kolling,**  
Färberei.  
Annahmestelle bei:  
**Otto Milde, Bretnig 145c.**

Elegante  
**Silber-Hochzeits-  
Geschenke**  
empfehlen  
H. N. Ziegenbalg.

**Marktpreise in Ramens**  
am 20. Oktober 1904.

höchster		niedrigster		Preis.	
	M. P.	M. P.		M. P.	
50 Rilo	6 85	6 75	Heu	50 Rilo	5 —
Korn	8 63	8 53	Stroh	1200 Pfd.	21 —
Weizen	7 90	7 40	Butter 1 k/	höchster	3 —
Gerste	7 —	6 50		niedrig.	1 00
Hafer	9 55	8 70	Erbsen 50 Rilo		10 50
Seidkorn	12 —	11 70	Kartoffeln 50 Rilo		3 50
Silber					

**Dresdner Schlachtviehmarkt**  
vom 24. Oktober 1904.

Zum Auftrieb kamen: 4949 Schlachttiere und zwar 829 Rinder, 903 Schafe, 2867 Schweine und 290 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Rilo in Mark wie folgt: Rindern: Lebendgewicht 38—40, Schlachtgewicht 68—70; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 36—38, Schlachtgewicht 64—66; Bullen: Lebendgewicht 37—39, Schlachtgewicht 63—66; Kälber: Lebendgewicht 46—48 Schlachtgewicht 70—74; Schafe: 73—74 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 44—45 Schlachtgewicht 57—58. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Eine  
**Bogmaschine**  
ist billig zu verkaufen. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

**Russ. Gummischuhe**  
für Herren, Damen und Kinder in allen Größen hält auf Lager und empfiehlt  
**Max Büttrich.**

Ein schönes geräumiges  
**Logis**  
ist zu vermieten und sofort zu beziehen.  
Karolinenhöhe 184.

# Beilage zu Nr. 85 des Allgemeinen Anzeigers.

Sonnabend den 22. Oktober 1904.

Druck und Verlag von A. Schurig, Bretznig.

## Wahl zur Handelskammer betr.

Zur Vornahme der Urwahlen für die Handelskammer in Bittau sind in Bretznig vier Wahlmänner zu wählen.

Die Wahl findet

**Montag den 24. Oktober dieses Jahres**

von 10 bis 11 Uhr vormittags im Gasthof zum „Deutschen Haus“ statt.

Zur Teilnahme an den Urwahlen für die Handelskammer sind nach § 7 des Gesetzes, die Handels- und Gewerbekammern betreffend, vom 4. August 1900, innerhalb des Kammerbezirks berechtigt:

- 1., diejenigen natürlichen oder juristischen Personen, welche ein Handelsgewerbe im Sinne von §§ 1 und 2 des Handelsgesetzbuchs betreiben und als Inhaber oder Teilhaber einer Firma im Handelsregister eingetragen sind;
- 2., die im Genossenschaftsregister eingetragenen Genossenschaften, sofern sie Handelsgewerbe betreiben, ferner die Gesellschaften im Sinne von § 8 des allgemeinen Berggesetzes vom 16. Juni 1868 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 353 ff.);
- 3., die Gemeinden und Gemeindeverbände für die von ihnen betriebenen Gewerbeunternehmungen, die Pächter der letzteren und die Pächter staatlicher Gewerbeunternehmungen, insgesamt, sofern sie nach §§ 17 d und 21 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 im Kammerbezirk mit einem Einkommen von mehr als 3100 Mark eingeschätzt sind;
- 4., der Staat für die von ihm betriebenen Gewerbeunternehmungen.

Stimmberechtigt sind nach §§ 7 und 8 des Gesetzes ohne Rücksicht auf das Geschlecht und die Staatsangehörigkeit alle Personen, die das 21. Lebensjahr erfüllt haben und in der Geschäftsfähigkeit nicht beschränkt sind.

Wählbar zu Wahlmännern sind nur diejenigen stimmberechtigten männlichen Personen, sowie die gesetzlichen Vertreter juristischer Personen, die das 25. Lebensjahr erfüllt haben und deutsche Reichsangehörige sind.

Alle Stimmberechtigten werden aufgefordert, ihre Stimmzettel, die nur soviel Namen wahlfähiger Personen enthalten dürfen, als in der Wahlabteilung Wahlmänner zu wählen sind, zu der oben angegebenen Zeit in einer der Stimmabgabestellen der betreffenden Wahlabteilung persönlich abzugeben, auch erforderlichenfalls ihre Berechtigung zur Teilnahme an der Wahl nachzuweisen.

Bretznig, am 18. Oktober 1904.

Paul Gebler, Wahlleiter

## Wahl zur Gewerbekammer betr.

Zur Vornahme der Urwahlen für die Gewerbekammer in Bittau sind in Bretznig vier Wahlmänner zu wählen und zwar zwei Handwerker-Wahlmänner und zwei Nichthandwerker-Wahlmänner. Die Wahl findet

**Montag den 24. Oktober d. J.**

von 10 bis 11 Uhr vormittags im Gasthaus zur „Rose“ statt.

Zur Teilnahme an den Urwahlen für die Gewerbekammer sind innerhalb des Kammerbezirks berechtigt:

a) zur Wahl von Handwerker-Wahlmännern:

Die Mitglieder einer Handwerkerinnung, sowie sonstige Handwerker, sofern sie nach §§ 17 d und 21 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 im Kammerbezirk mit einem Einkommen von mehr als 600 Mark eingeschätzt sind, und zwar auch dann, wenn dieses Einkommen den Betrag von 3100 Mark übersteigt und wenn die betreffenden Gewerbetreibenden als Inhaber oder Teilhaber einer Firma im Handelsregister eingetragen sind;

b) zur Wahl von Nichthandwerker-Wahlmännern:

1. Personen, die ein Handelsgewerbe im Sinne von §§ 1 und 2 des Handelsgesetzbuchs betreiben und als Inhaber oder Teilhaber einer Firma im Handelsregister eingetragen sind, aber nach §§ 17 d und 21 des Einkommensteuergesetzes im Kammerbezirk nur mit einem Einkommen von 600 bis 3100 Mark eingeschätzt sind, ferner alle nicht unter a fallenden Gewerbetreibenden, welche mit einem höheren Einkommen als 600 Mark eingeschätzt und nicht im Handelsregister eingetragen sind;
2. Genossenschaften von Handels- und Gewerbetreibenden, Gesellschaften, Gemeinden und Gemeindeverbände, sofern sie nach §§ 17 d und 21 des Einkommensteuergesetzes mit einem Einkommen von 600 bis 3100 Mark eingeschätzt sind.

Stimmberechtigt sind nach §§ 7 und 8 des Gesetzes ohne Rücksicht auf das Geschlecht und die Staatsangehörigkeit alle Personen, die das 21. Lebensjahr erfüllt haben und in der Geschäftsfähigkeit nicht beschränkt sind. Wählbar zu Wahlmännern sind nur diejenigen stimmberechtigten männlichen Personen, sowie die gesetzlichen Vertreter juristischer Personen, die das 25. Lebensjahr erfüllt haben und deutsche Reichsangehörige sind.

Alle Stimmberechtigten werden aufgefordert, ihre Stimmzettel, die nur soviel Namen wahlfähiger Personen enthalten dürfen, als in der Wahlabteilung Wahlmänner zu wählen sind, zu der oben angegebenen Zeit in einer der Stimmabgabestellen der betreffenden Wahlabteilung persönlich abzugeben, auch erforderlichenfalls ihre Berechtigung zur Teilnahme an der Wahl nachzuweisen.

Bretznig, 18. Oktober 1904.

Adolf Philipp, Wahlleiter.

### Sächsisches.

Der sogenannte „Böse Bruder“, ein bekanntes Felsengrundstück in Seuphitz bei Großenhain und zur Konkursmasse des Bildhauers Wittenentzwei gehörig, ist bei der Versteigerung der zur Konkursmasse gehörigen Gegenstände für den Preis von 809 Mark dem Schiffseigner Franz Otto Leuschner in Nieder-Lommahsch zugesprochen worden. Rittergutbesitzer Dr. Sara, dem dieser Felsen erst gehörte, hatte seinerzeit das Eigentumsrecht an demselben aufgegeben, infolgedessen er in den Besitz des Staates überging. Das Finanzministerium veräußerte den Felsen für 809 Mark an den Bildhauer Wittenentzwei.

Schönheide. Von ruchloser Hand wurde ein schweres Eisenbahnattentat versucht, indem 8 Hackblöcke im Gewicht von 1—2 Centnern auf das Eisenbahngleis geworfen waren. Nur dadurch, daß in der Nacht von 9 bis morgens um 8 Uhr keine Züge verkehrten, und durch die Wachsamkeit des betreffenden Bahnwärters ist ein schreckliches Eisenbahnunglück verhütet worden.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag in Plauen i. B. Der achtjährige Sohn des Agenten Hager nahm das Jagdgewehr seines Vaters, das in der Küche stand, und richtete es auf seinen drei Jahre alten Bruder, in der Meinung, daß

die Kugel nicht geladen sei. Die Waffe da g aber noch eine Ladung in sich; der Schuß ging los und dem bedauernswerten Knaben wurde der Arm zerschmettert.

Ein Sturmschiff wurde in der Nacht zum Sonntag in Grimmitzschau an der Thiemebücke verübt, welche gegenwärtig neu angestrichen wird. An den zum Gerüstbau verwendeten zehn Leitern waren bei 9 die Stricke durchgeschnitten. Glücklicherweise wurde die Lat entdeckt, ehe ein Unglück geschah.

Delsnig i. B. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Delsnig hat beschlossen, ein Verbot des Mehlsujages bei der Wurfbereitung zu erlassen.

Ein beklagenswerter Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Montagabend in Leipyitz-Gohlitz in der Wohnung des Arbeiters Kunert. Die Frau des letzteren wollte die Sachen ihres zwei Wochen alten Kindes in Ordnung bringen und legte das kleine Wesen zu diesem Zwecke auf den Tisch. Hierbei explodierte aus unbekannter Ursache die in der Nähe stehende Petroleumlampe. Die Frau erschraf hierüber derart, daß sie kurz hintereinander zweimal in Ohnmacht fiel und deshalb ihr Kind nicht retten konnte. Das kleine Wesen erlitt schwere Brandwunden, denen es alsbald erlag.

Sonntags geöffnet von 11 bis 1 Uhr, nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Es lohnt sich, Ihren Einkauf  
im

# Kaufhaus Radeberg

bei  
**Josef Mannass**

zu machen.

Empfehle:

Herrn-Paletots  
Herrn-Joppen  
Herrn-Anzüge

Damen-Paletots  
Damen-Jackets  
Damen-Kragen

Burschen-Paletots  
Burschen-Joppen  
Burschen-Anzüge

Mädchen-Paletots  
Mädchen-Jackets  
Kinder-Jackets

Knaben-Paletots  
Knaben-Joppen  
Knaben-Anzüge

Blusen  
und  
Kostüm-Röcke.

Elegante Hosen von 1,50 Mk. an.

**Kaufhaus Radeberg**

(Inh.: Josef Mannass),

Edelhaus am Freudenberg, Dresdnerstraße 2.

Sonntags geöffnet von 11 bis 1 Uhr, nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Sonntags geöffnet von 11 bis 1 Uhr, nachmittags von 2 bis 5 Uhr.